



**Heidnische Alterthümer der Gegend von Uelzen im  
ehemaligen Bardengau (Königreich Hannover)**

**Estorff, Georg Otto Carl von**

**Hannover, 1846**

Plan III. Die 13 Stein-Denkmale bei Oitzen (A. Oldenstadt) (v. A.-K.  
[Quadrat] 3 D. 37, 40 u. 42.).

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63352](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63352)

werth. — St.-D. 3 war ein oblonges, von W. nach O. gerichtetes Hünenbett oder Hünengrab, von dessen 3 noch übrig gebliebenen Steinblöcken ein 4 F. h. am n.-w. Winkel des Des. sich befinden zu haben scheint. Es liegt 50 Schr. vom St.-De. 2 und doppelt so weit vom St.-De. 4 entfernt. Letzteres, 80 Schr. in n.-w. Richtung vom St.-De. 2, hat bei einem Dutzend 2—4 F. h. Steinen, als Rest früherer Bedeutung, eine L. von c. 7 Schr. und eine B. von c. 4 Schr., und scheint sich ebenfalls von W. nach O. erstreckt zu haben. Die St.-De. 5, 6 und 7 sind so zerstört und herab, dass sich mit Sicherheit nichts über die frühere Anzahl Steine, die Form, Dimensionen und Richtung sagen lässt; anscheinend indes hat St.-D. 6 eine oblonge, dagegen die beiden andern eine ovale Form gehabt. St.-D. 7 liegt in gleicher Entfernung (16 Schr.) vom St.-D. 4 und St.-D. 5, so wie St.-D. 8 von den St.-Den. 5 und 7 (25 Schr.)<sup>4</sup>. St.-D. 8, das erste in n.-w. Richtung, welche auch die folgenden beibehalten, hat ursprünglich eine L. von c. 45 Schr. und eine B. von c. 6 Schr. gehabt; im Jahre 1836 bildeten 18 Granitpfiler von 3—6 F. H. bei verhältnissmässiger B., in einiger Entfernung von einander gesetzt, eine gegen S.-W. und N.-O. sich erstreckendes, zerstörtes, oblonges Hünenbett, dessen Dimensionen nach genauer Besichtigung des Terrains ich zu 45 Schr. L. und 7 Schr. B. annehmen darf, von welchem nur noch der 8½ F. l., 7 F. b. und 2 F. d. Deckstein der opferaltarähnlichen Grabkammer nebst 2 n.-ö. Tragpfeilern (von 5 F. H. bei 4 F. B. und 3 F. H. bei 4½ F. B.) vorhanden ist. Derselbe hat, da die s.-w. Tragsteine weggenommen sind, die Stellung eines in Frankreich so benannten *Pierre levée*<sup>5</sup> erhalten<sup>6</sup>. In derselben Richtung und in einer Entfernung von c. 1000 Schr. auf der Kuppe der Anhöhe liegen die Überreste des letzten Des., des St.-Des. 10, dessen ursprüngliche Gr. und Ausdehnung aus den wenigen Steinblöcken sich nicht mehr genau ermitteln lässt. Diese Gr. von St.-Den. ist auffallend schwach mit E.-Den. umgeben, denn am linken Ilmenau-Ufer auf derselben E.-M. sind die bereits erwähnten (v. A.-K. □ 3 C. 6.) die einzigen, da der inhaltreiche Röbbelthenberg, eine sandige natürliche Anhöhe am s. Rande der gepflasterten Strasse von Lüneburg nach Braunschweig und Hannover (v. A.-K. □ 3 C. 4.) zu weit entfernt liegt, um in Betracht genommen werden zu können. Manche Monumente mögen aber auch hier im Laufe der Zeit verschwand sein, ja manche Stellen des Hatzbergs deuten selbst entschieden darauf hin. Übrigens mögen die natürlichen nächsten Höhen auch zu Beisetzungen benutzt worden sein, was eine nähere Untersuchung verdient.

Auf oder gleich unter der Oberfläche fanden sich zerstreut mehrere Anticaglien, was ebenfalls für meine oben geäusserte Vermuthung spricht. Vor c. 10 Jahren ward auf dem Ackerlande in der Nähe des Dorfes ein aus Gips oder dergl. und kleinen, harten, bläulichen Steinen gegossener Hammer gefunden, welcher mit geringer Anstrengung sich zerbröckeln liess; er ist nicht in die Sammlung gelangt; dagegen erhielt ich eine 6 Z. l., 2½ Z. b. (grösste B. über den Buckeln; am breiten Ende 1½ Z. b.) und 1¼ Z. d. Steinart von feinkörnigem, grauem Gneisse, mit regelmässig gehobtem Loche und einer selten vorkommenden buckelartigen Ausdehnung in der Nähe desselben (erinnert an T. V. F. 3 und 4.), etwas unregelmässig ausgearbeitet, aber doch fast überall polirt;

4) Also auch bei den St.-Den. scheint ein System in Betreff der Entfernung derselben von einander Statt zu finden.  
5) Möglich, selbst wahrscheinlich ist es, dass alle derartigen Denkmale ihre abweichende Form durch eine theilweise Zerstörung und Veränderung in der ursprünglichen Lage der Steine zu einander, wie im vorliegenden Falle, erhalten haben. — Caylus in *Recueil d'antiquités, tome IV. Vme. partie, Antiquités Gauloises*, gibt Pl. CXI. (p. 370 ff.) die Abbildung eines dem obigen sehr ähnlichen *Pierre levée* bei Poitiers.  
6) In unmittelbarer Nähe auf der Oberfläche fand ich ein sehr verrostetes, grosses Stück Eisenblech.

ferner ein kleines Fragment eines bronzenen Ringes (Arm- oder Beinringes) der gewöhnlichen Art und ein Fragment einer bronzenen Schwertklinge (v. T. VII. F. 18.). — An gut erhaltenen Urnen, gefunden auf der F.-M. E., kamen vier (T. XIV. F. 2, F. 3, F. 11 und F. 12.) in die Sammlung.

### Plan III.

Die 13 Stein-Denkmal bei Oitzen (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 3 D. 37, 40 u. 42.)<sup>7</sup>.

Es ist dieses die Fortsetzung der auf T. III. Plan IV. dargestellten E.-De., und zwar in ö. Richtung. Diese meistens mit Hainbuchen, auch mit Haselnußstrüchern und wilden Rosen bewachsenen St.-De. machten ehemals gewiss einen grossartigen Eindruck, welcher sich mehr und mehr durch die zunehmende Zerstörung mindert. Sie liegen auf dem n. Höhenrande der w. der Ilmenau zufließenden Wipperau, von W. nach O. sich streckend, also parallel mit diesem Flüsschen, auf kleinen künstlichen Erderhöhen. — Das den erwähnten E.-Den. (v. A.-K. □ 3 D. 34.) zunächst gelegene St.-D. 1, fast im w. Winkel, gebildet durch den Weg von Uelzen nach der Göhrde über Oitzen und den von da zur Oitzener Mühle abführenden, ist vor mehreren Jahren gesprengt und die Steine sind zu Bauten benutzt. Es lag von W. nach O. auf einer ziemlich hohen, künstlichen Erderhöhung in der Nähe eines Moores, und war ein durch vierfüssige Steine bei einer L. von c. 20 F. befristetes oblonges Hünenbett mit regelmässig oblonger Grabkammer gewöhnlicher Art. — St.-D. 2 (v. K.-R. XXXIX.) ist ein ziemlich gut erhaltenes Hünengrab (l.) n. der Hauptstrasse und nur 2 Schr. von dieser entfernt, gerade da gelegen, wo der Oitzener Mühlenweg in jene einmündet; von S.-W. nach N.-O. gerichtet, 24 F. l., 6 F. b. im L., gebildet durch je 5 Pfeiler von 4—5 F. H. und 4 F. D. an den beiden l. Seiten und je 1 dito, welche aber jetzt fehlen, an den beiden h. Seiten. Von den noch vorhandenen 4 Decksteinen ist der ö. 5 F. l., 5 F. b. und 1 F. über der Erdoberfläche erhaben, der folgende 8 F. l., 4 F. b. und 5 F. d., der dritte 7 F. l., 7 F. b. und 4 F. d. und der w. 9 F. l., 5 F. b. und 2 F. d. mit 12 Blutöchern. Am äusseren Rande des Des. fand ich im Jahre 1836 mehrere kleine Urnenfragmente. Von diesem De. 150 Schr. gegen W. lag ehemals ein mittelgrosses St.-D. mitten auf dem Wege. Eine geringe Erhabenheit des Bodens und eine Masse zur Seite geschaffter Feldsteine bezeichnen noch jetzt die Stelle. — St.-D. 3, ein wegen seiner hohen Lage schon von weither sichtbares, zwischen der Oitzener Mühle und Oitzen von N.-W. nach S.-O. im Angesichte der Wipperau liegendes oblonges Hünenbett, ist 50 Schr. l., 10 Schr. (n.-w.) und 8 Schr. (s.-ö.) b., gegenwärtig nur noch mit 20 Steinen von 4—5 F. H. (am n. Ende indes bis 6 F. D. und 7 F. H.) umgeben und mit einer 11 Schr. vom n.-w. Ende gelegenen, 8 F. l. und 5 F. b., etwas schrägen Grabkammer versehen, welche durch je 2 Steine an den l. Seiten und je 1 Stein an den h. Seiten gebildet ist, deren Decksteine aber fortgeführt sind. Am äusseren Rande des Des. fand ich im Jahre 1836 einige Urnenscherben. — Im Winkel des Oitzener und des nach dem Absunder, einem n.-w. gelegenen Gehölze, abführenden Weges befindet sich das stattliche St.-D. 4 (v. K.-R. XVIII.), ein von S.-W. nach N.-O. gerichtetes, 80 Schr. l., 8 Schr. (n.-ö.) und 9 Schr. (s.-w.) b. oblonges Hünenbett, welches leider theilweise zerstört ist. Die kolossale n.-w. Steinreihe ward im Jahre 1836 von vierzig 5—9 F. l., eben so h. u. 2—5 F. d. Steinen gebildet, jedoch liessen einige Lücken vermuthen, dass die ursprüngliche Zahl 46 gewesen sei; die s.-ö. Reihe bestand aus etwas kleineren Steinen, von welchen c. 20 noch vorhanden sind; die n.-ö. aus vier 8—10 F.

7) Ein Theil dieser Erdfläche heisst der Saucamp (Sonnencamp oder Sengcamp [Brandcamp])<sup>7</sup>.



starken und die s.-w. aus etwas minder bedeutenden; an den 4 Winkeln befanden sich die grössten Steinblöcke. Die 10 Schr. vom n.-ö. Ende entfernte Grabkammer ist 16 F. l., 6 F. (n.-ö.) und 8 F. (s.-w.) b., ehemals durch 13 (5 n.-w., 6 s.-ö., je 1 s.-w. und n.-ö.), jetzt durch 11 Tragpfeiler und einem selbst nach der ersten Sprengung noch 10 F. l., 8 F. b. und 2½ F. d. Deckelstein gebildet. — Ö. vom vorigen, c. 100 Schr. n. vom Wege liegt, in derselben Richtung wie jenes, St.-D. 5, ein c. 35 Schr. l. und 12 Schr. b., sehr ruinirtes oblonges Hünenbett mit nur noch c. 1 Dutzend Befriedigungssteinen und einer nach N.-O. gelegenen Grabkammer, von welcher noch 10 Tragpfeiler (5 und 3 an den l. Seiten und je 1 an den b. Seiten) übrig sind. Der innere Raum der c. 16 F. l., 8 F. (s.-w.) und 6 F. (n.-ö.) b. Kammer ist, da alle Erde ausgeworfen ist, sichtbar; die nach innen gewandte Seite der Tragsteine ist ganz platt, und diese haben eine Tiefe von 8 F. — In einiger Entfernung gegen N. liegt das fast bis auf die letzte Spur zerstörte und fortgeschaffte St.-D. 6, und gegen N.-O. auf einem 20 Schr. l. ovalen Hügel in der Nähe von Oitzzen das St.-D. 7, welches von S.-W. nach N.-O. gerichtet war, jetzt aber nur noch 4 grosse Steinblöcke in ihrer ursprünglichen Lage besitzt, von denen einer, ein Deckelstein, 8 F. l. und 5 F. b. ist. — St.-D. 8\*, n. vom Absunder, auf der grossen Woldheide auf einer geringen künstlichen Höhe von S.-W. nach N.-O. gelegen, 20 Schr. l. und 6 Schr. b., ist ein mit 19 Steinen von 3–4 F. H. eingefriedigtes oblonges Hünenbett, dessen am n.-ö. Ende vorhandene Grabkammer so mit kleinen Feldsteinen überschüttet ist, dass deren Dimensionen nicht genau angegeben werden können. — St.-D. 9, 300 Schr. n.-ö. von Oitzzen und 150 Schr. n. vom Wege, von N.-W. nach S.-O. gelegen, 24 Schr. l., 20 F. b., ist ein hoch gelegenes, weit sichtbares oblonges Hünenbett, dessen Befriedigung nur noch aus neun 4–6füssigen und dessen in der Mitte gelegene Grabkammer nur noch aus 3 Steinen besteht. — In derselben Richtung 150 Schr. n.-ö. vom vorigen liegt das wegen seiner grossen Steine schon weit her erkennbare, theilweise zerstörte oblonge Hünenbett 10 (v. K.-R. VIII), 26 Schr. l., 24 F. b., mit 11 meistens 5–6 F. h. und eben so dicken Befriedigungssteinen und einer am ö. Ende gelegenen schrägen Grabkammer von 16 F. l. und 5 F. b., von welcher nur noch 4 Tragsteine existiren. — In derselben Richtung und Entfernung (also 150 Schr. n.-ö. vom vorigen) erblickt man die Rudera des gänzlich gesprengten St.-Des. 11, dessen ursprüngliche Dimensionen, wegen Benutzung des Platzes zu Ackerland, sich nicht einmal mehr ermitteln lassen; vermuthlich ist es ein kleines Hünenbett gewesen. — St.-D. 12, das erste auf der F.-M. Dörnte, 50 Schr. s. vom Wege, unfern der Dörnter Mühle (v. K.-R. VII), ist ein schönes, fast unberührtes, im Schatten grosser Eichen romantisch gelegenes oblonges Hünenbett. Aber die Axt ist schon an den altdutschen Baum gelegt, und auch das Denkmal selbst verschwunden in Folge der Verköpplung sicherlich, wenn der Zerstörung nicht vorgebeugt wird. Von W. nach O. gerichtet, hat es im L. nur eine L. von 14 Schr. und eine B. von 8 Schr. Die ö. schmale Seite ist durch 5 kolossale Steine (der s. 10 F. l., 4 F. b. und 7 F. h., die 3 mittleren 4–6 F. l. und 5–6 F. d., der n. Eckstein 10 F. l., 8 F. b. und 5 F. h.), die n. durch 7 Granitblöcke von 5–8 F. D. und durchgängiger H. von 6 F., die s. durch 5 Steine<sup>8)</sup> von 6 F. D. und 3–5 F. H. geschlossen, die der w. schmalen Seite sind aber bereits seit längerer Zeit geraubt worden. Die ziemlich hoch und fast an der s. Befriedigung liegende, schöne Grabkammer nimmt fast die ganze L. des Bettes ein, ist 5 F. b. und hat 14 regelmässig liegende, sehr kleine Pfeiler, auf welchen 4 gleichmässig grosse Deckelsteine von 6 F. l., 4–5 F. b. und 3 F. D. liegen. Der zweite w. derselben

8) v. A.-K. □ 3 D. 20, an der Gränze des Amtes gelegen; es gehört nur uneigentlich hierher.  
9) Die übrigen derselben Seite sind bereits gesprengt und fortgeführt worden.

ist oben platt und hat 30 Blüthlöcher. In der Mitte der Grabkammer-Bedeckung ist ein Raum für einen fünften Deckelstein<sup>10)</sup>. Am ö. Ende des Bettes liegt ein 6 F. b. und 3 F. h. platter Granitblock. — St.-D. 13, ein 50 Schr. l. und 8 Schr. b., von W. nach O. gerichtetes oblonges Hünenbett liegt 40 Schr. ö. vom vorigen, also noch mehr nach Dörnte zu, und 25 Schr. s. vom Wege, parallel mit diesem. An diesem einst eben so grossartigen als schönen Monumente aus der vorhistorischen Zeit unsers Vaterlandes verdeutlicht sich der Kampf der Gegenwart mit der Vergangenheit, der Kampf des Materialismus mit den historischen Erinnerungen. Ein grosser Theil seiner säulennartigen Steine sind gesprengt, fortgeführt und zu verschiedenen Bauten benutzt, und der Pflug zieht über den einst geheiligten Platz, über die Ruhestätte des sieggelohnten Helden oder des weisen Wohlthäters seines Volks, seine Furchen! Von dem De. waren im Jahre 1840 noch folgende Steine übrig: am w. Ende 4, von denen die beiden Ecksteine 8 F. l., 8 F. b. und 5 F. h., die beiden mittleren 6 F. l., 6 F. b. und 6 u. 7 F. h. sind; ferner 2 an den beiden Seiten jener 4, 6 F. l., 6 F. b. und 5 u. 6 F. h.; am ö. Ende gegen S. 7 von 5–8 F. l. und B. bei 5–7 F. H.; gegen N. 2 von 5 C.-F. und ausserdem 2 gesprengte, aber noch nicht fortgeführte; endlich liegt gegen O. noch ein 5 F. l., 5 F. b. und 2 F. h. Steinblock. Die fast in der Mitte gegen O. gelegene Grabkammer von 16 F. l. und 6 F. b. hatte gegen S. 3 Pfeiler von 4 F. h. und 4 F. l., gegen O. 2 Pfeiler von 1 F. h. (bei einer Tiefe von 5 F.) und 1 gesprengten Deckelstein.

Wie fast überall, so sind auch auf der F.-M. Oitzzen viele St.-De. und E.-De. im Laufe der Zeit spurlos verschwunden; so besetzte vor längerer Zeit der Hofbesitzer und Krüger Becker in Oitzzen, zufolge seiner mir im Jahre 1840 gemachten mündlichen Mittheilung, 2 Hünengräber (I) von 12 F. l. und 4–5 F. b., gebildet aus c. 6 hohen, inwendig platten, jedoch unbehauehen Pfeilern, auf welchen einige c. 5 □ F. grosse Deckelsteine ruhten, in deren einem nur schwarze fettige Erde lag, während in dem andern 4 oder 5 bronzene Ringe und ein bronzener Dolch sich befanden. Ob in letzterem auch Knochen gefunden wurden, erinnerte er sich nicht mehr genau.

Ausser den die erwähnten St.-De. in mehr oder minder grosser Entfernung umgebenden E.-Den. (Gr. 34 und Gr. 35 (v. oben), Gr. 36, Gr. 38, Gr. 39 und der w. von der Gr. von St.-Den. 42 gelegene nummerlosen Gr.) ist noch der wegen dort gefundener merkwürdiger Alterthumsstücke bemerkenswerthe Ort, Bohl oder Balk genannt (v. A.-K. □ 3 D. 41), so wie der zwischen der Oitzener Mühle und Oitzzen unweit der Wipperrau liegende Hügel mit einer sehr grossen Anzahl von Eisenschlacken bis zu 30 ¼ Gewicht zu erwähnen. Die von dort durch mich der Sammlung einverleibten Stücke gleichen vollkommen den alten sogenannten Zerramschlacken und sind aus c. 80 Theilen Eisenoxydul und 20 Theilen Kieselerde zusammengesetzt (v. das S. 36 f. über dergleichen Schlacken Gesagte). Von den auf der F.-M. Oitzzen gefundenen Anticaglien kamen folgende in die Sammlung: die Fragmente von 2 besonders starken, im Feuer gewesenen, eisernen Haken (ähnlich T. XIII. F. 1.), 1 viereckige, massive eiserne Lanzenspitze mit rundem, 1¼ Z. l. Stiele, 6 Z. l., ½ Z. b. (grösste B.), c. ½ Z. d. (Dm. des Stieles) und 8½ Loth wiegend, und viele von mir bei verschiedenen Excursionen aufgelesene Urnen- und Gefässscherben von hellbrauner, grau-bräunlicher, roth-schwarzer, rother, dunkelgrauer und glänzend dunkelschwarzer Farbe, von denen, wie gewöhnlich, die dunkelfarbigen und geglätteten von sehr feinem, fettem, die hellfarbigen von bis zu ¼ Z. d. minder fetten Thone, welcher viele Granitstückchen enthält, fabricirt sind. Ausnahmsweise war ein bläuliches Urnenfragment an der innern Seite mit so regelmässig feinen Streifen überzogen, dass ich Solches

10) Eine solche Lücke findet sich häufig; indess erscheint es mir im Allgemeinen unwahrscheinlich, dass dieselben auch ursprünglich vorhanden waren.



nur aus der Einwirkung eines die sterblichen Überreste in der Urne umgebenden ziemlich feinen Gewebes auf das anfangs noch ziemlich weiche Gefäss zu erklären vermag.

## Plan IV.

Die 8 Stein-Denkmal bei Jastorf, A. Medingen (v. A.-K. □ 3 D. 2, 3, 4, 7 und 25).

Sie liegen sehr romantisch, meistens auf natürlichen Anhöhen mitten im Ackerlande, bewachsen und umgeben von Hainbuchen und wildem Gesträuche.

St.-D. I. (v. A.-K. □ 3 D. Gr. 3.) v. T. II. Nr. 12 und Beschreibung. Im Dreiecke zu diesem De. gegen N.-O. und S.-O. liegen zwischen Hainbuchen und Birken 2 gleich grosse E.-De (= T. III. F. 9.), c. 60 Schr. hinter dem dortigen Schafstalle, also ö. noch 2 E.-De. und s. mitten im Ackerlande in einem kleinen Gebüsche noch einige<sup>11</sup>. — St.-D. II, ein 12 Schr. l., 4 Schr. b., von N. nach S. gerichtetes Hünengrab, liegt auf einer geringen Erderhöhung 300 Schr. ö. vom Dorfe, 60 Schr. s. von einem Wege, mitten im Ackerlande und unfern eines bruchigen, der Ilmenau zuziehenden Baches. Von der Zerstörung verblieben nur 11 Steine übrig, nämlich 5 gegen O., 3 gegen W. und 3 Decksteine von 6–8 F. L. Dieses, so wie die 3 folgenden, welche 100 Schr. s.–ö. auf einer ganz mit Hainbuchen bewachsenen Anhöhe, n. vom Wege nach Oitzendorf und vom bereits erwähnten Bruche liegen, machen die Gr. 2 (v. A.-K. □ 3 D.) aus. — St.-D. III, das nördlichste jener 3 De., ist ein auf einer künstlichen runden Erderhöhung von S.–W. nach N.–O. schauendes, 20 Schr. l. und 9 Schr. b. Hünenbett, welches, theilweise zerstört, nur noch 4 kleine Steine<sup>12</sup> gegen O., 2 dito gegen S., 1 dito gegen W. und ausserdem einige von der Erde bedeckte aufzuweisen hat. Die ursprünglich in der Mitte gelegene Grabkammer ist nur durch die bei Wegnahme der Pfeilersteine entstandenen Erdvertiefungen ersichtlich. — St.-D. IV. (v. T. II. Nr. 7 u. Beschreibung). — St.-D. V. (v. T. II. Nr. 6 und Beschreibung). — Von letzterem 300 Schr. s., unfern des Weges nach Oitzendorf, befindet sich ein St.-D. (v. K.-R. XVII)<sup>13</sup>, von N.–W. nach S.–O. gerichtet, 32 F. l. u. 16 F. b., an den beiden l. Seiten mit je fünf 4–6 flüssigen Steinen geritzt, während die beiden b. Seiten offen sind, und mit 2 kolossalen Steinen in der Mitte, von welchen der s.–ö. 7 F. l., 4 F. b. und 2 F. d., der n.–w. 7 F. l., 6 F. b. und 4 F. d., dabei oben ganz platt und mit 20 Blattsichern versehen ist. Falls es nicht ein theilweise zerstörtes Hünenbett oder Hünengrab ist, so macht es eine Ausnahme von den Hauptarten der St.-De. und muss für einen in einer Steinreihe befindlichen Opferaltar gelten. Eine genaue Nachforschung, namentlich ob eine Grabkammer unter den mittleren Steinblöcken sich befindet, wird helleres Licht dieserhalb verbreiten. — St.-D. VI, ein 60 Schr. l., 9 Schr. b., von N.–W. nach S.–S.–O. gerichtetes Hünenbett (v. A.-K. □ 3 D. 25.)<sup>14</sup>, auf einer mit Föhren bestandenen Heide am s. Rande des Brandgehäges gelegen, wird durch den von Masendorf nach diesem Gehölze führenden Weg quer durchschnitten, und dieses mag die Hauptsache der wenig guten Erhaltung dieses schönen Denkmals sein. Die Befriedigung bestand bei der im Jahre 1836 von mir bewerkstelligten Aufnahme aus 34 zum Theil an der Aussenseite platten Steinen (16 gegen W., 14 gegen O., 4 gegen N.), von welchen die n. gelegenen die grössten waren und eine H. und B.

11) Diese letzteren, welche ganz mit Gesträuch bewachsen, nur dem geübten Auge als heidnische Erd-Denkmal erkennbar sind, fehlen auf dem Plane.

12) Bei meiner ersten Besichtigung dieses Monumentes im Jahre 1836 waren noch 9 Steine vorhanden.

13) Fehlt auf dem Plane.

14) Es liegt im A. Oldenstadt, unfern der Amtsgränze, gehört also nur uneigentlich hierher.

bis zu 6 F. hatten. Die im ö. Theile des gepflasterten Bettes, 12 Schr. vom Ostende gelegene Grabkammer besass noch 5 Steine von bedeutenden Dimensionen, von welchen der höchste 4 F. h. war, N. c. 100 Schr. und s. c. 200 Schr. entfernt liegt je 1 E.-D. von bedeutendem Umfange. — C. 400 Schr. vom vorletzten St.-De., ö. vom Brandgehäge, im Ackerlande und nahe dem von Jastorf nach Oitzendorf führenden Wege, erblickt man auf einer kleinen Anhöhe das St.-D. VII (v. A.-K. □ 3 D. 7.), ein von N. nach S. gerichtetes, 6 Schr. l. und 5 Schr. b. Hünengrab (I) mit 8 Tragsteinen, auf welchem ein halb herunter gefallener, 8 F. l., 5 F. b. und 4 F. d. Deckelstein theilweise ruht, während von den übrigen Deckelsteinen nur noch ein 6 flüssiger, jetzt auf der Erdoberfläche liegender vorhanden ist. — Ganz nahe gegen O. liegt eine kleine Gr. von E.-Den. (v. A.-K. □ 3 D. 8.); auch ist eine ähnliche kleine Gr. (v. A.-K. □ 3 D. 9.) und die fast unzählbare Gr. 24 desselben Quadrats (= T. III. F. 12.) nicht entfernt.

## Plan V.

Die Denkmale in und an der Uelzer Stadtforst (v. A.-K. □ 3 B. 25 und 26, □ 3 C. 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14 und 15).

Sie befinden sich, mit Ausnahme der Gruppen VII, VIII und IX, welche zwischen der Waldung und Westerweyhe (A. Oldenstadt) auf einer diesem Dorfe zugehörigen Heide liegen, im n. und w. Theile der Stadtforst, welche von vielen kleinen, an ihren Quellen kleine Teiche oder auch Moore bildenden Bächen durchschnitten ist<sup>15</sup>. Alle 9 Gruppen haben das Übereinstimmende, dass sie auf kleinen natürlichen Sandanhöhen liegen und kleine flache E.-De. sich stets in der Nähe der grösseren, so wie einige ovale neben den runden befinden. Auch kommen fast bei allen Gruppen Spuren von Ackerland vor<sup>16</sup>, welche bei I, IV und VII, besonders bemerkenswerth sind. Die folgende Beschreibung der heidnischen Monumente in der Stadtforst habe ich meistens nur aus einer Mittheilung des Herrn Hagen geschöpft; denn, wenn gleich mir diese De. durch Autopsie bekannt sind, habe ich dem inneren Baue derselben bisher meine Aufmerksamkeit nur wenig zuwenden können. Viele sind übrigens noch unversucht.

Gr. I (v. A.-K. □ 3 B. 25) besteht aus 10 E.-Den., welche am Ebensberge und beim Buchholze n. und s. vom Wege von Uelzen nach Barrens liegen; sie sind, mit Ausnahme von E.-D. 5 u. E.-D. 6, welche klein und flach, hohe, ziemlich umfangreiche, kugelsegmentförmige Sandhügel (= T. III. F. 1 und F. 1 c.). Die Spuren früherer Beackerung befinden sich n. — Gr. II (v. A.-K. □ 3 B. 25) ist aus 4 denen der ersten Gr. gleichen E.-Den. gebildet und liegt w. vom grossen Moore. — Gr. III (v. A.-K. □ 3 C. 10 und 11.) von 19 E.-Den. (= T. III. F. 1 und ähnlich T. III. F. 1 b und 1 c.), welche, ausser den Urnenfragmenten, meistens auch Holzkohlen ent-

15) Diese Teiche trocknen, wie überall, mehr und mehr aus; einige, z. B. die Teiche w. vom Uelzer Fischerhofe, am Teichberge, auf welchem Gr. VI. liegt, sind durch Kunst spurlos verschwunden.

16) Diese Kennzeichen früherer Beackerung in unmittelbarer Nähe von heidnischen Todten-Denkmalen sind bemerkenswerth und würden ein hohes Interesse erregen, falls man anzunehmen dürfte, dass sie noch aus heidnischer Zeit stammen. Ich erlaube mir hier nur die Bemerkung, dass die Furchen nur noch dem geübten Auge erkennbar sind, und das betreffende Terrain vermuthlich seit der ältesten Zeit mit Holz bestanden war, was zur Erhaltung der Furchen sehr beitragen musste; so wie, dass die grosse Anzahl von Todten-Denkmalen (allein im Forste noch jetzt 73) bei der bedeutenden Entfernung von jetzt existirenden Ortschaften ein Bewohnen dieser Fläche zur heidnischen Zeit sehr wahrscheinlich macht. — Vielleicht war z. B. die Stelle, wo der Uelzer Fischerhof liegt, schon in vorhistorischer Zeit ein Wohnplatz.